

DGS-Arbeitsgemeinschaft und -projekt am St. Ursula-Gymnasium in Aachen

Offen für Sprache und Kultur der Gehörlosen

Im DGZ-April-Heft wurde über den Workshop „Das sichtbare Unsichtbare“ mit dem gehörlosen Künstler Dieter Fricke berichtet. Dieser Workshop fand am privaten Gymnasium „St. Ursula“ in Aachen statt und hat eine interessante Vorgeschichte. Lehrerin Anke Lensges erzählt:

Es scheint zunächst vielleicht ungewöhnlich, wenn ein gehörloser Lehrer vor einer Klasse normal hörender Schülerinnen steht und mit ihnen Grammatikregeln übt. Genau das ist aber bei uns an „St. Ursula“ inzwischen zweimal pro Woche eine ganz normale Situation.



Auch Lehrerin Anke Lensges lässt im Gespräch mit DGS-Dozent Lars Pesch 'die Hände fliegen'.

Regelmäßiges Angebot für Anfänger und Fortgeschrittene

Vor vier Jahren habe ich zum ersten Mal ein Projekt zum Thema Gebärdensprache/Gehörlose angeboten. Dieses Projekt ist auf viel positives Interesse bei den Schülerinnen gestoßen. Darum haben wir vor zwei Jahren noch einmal ein ähnliches Projekt durchgeführt. Inzwischen gibt es seit zwei Jahren Arbeitsgemeinschaften für Anfänger und Fortgeschrittene. In diesen Arbeitsgemeinschaften lernen die Schülerinnen jeweils an einem Nachmittag pro Woche die Deutsche Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur kennen. Der gehörlose Gebärdensprach-Dozent Lars Pesch hält den Unterricht.



Auf dem Pausenhof geht die Kommunikation weiter: Lars Pesch und Schülerin Sarah.

Kontakte zu gehörlosen Jugendlichen, zum Beispiel bei Besuchen der David-Hirsch-Schule oder im Gehörlosenzentrum Aachen, geben den Schülerinnen die Möglichkeit, das Gelernte auch anzuwenden und weitere interessante Erfahrungen zu machen.

Vollwertige Sprache und reichhaltige Kultur

Wichtig ist uns bei den Arbeitsgemeinschaften und Projekten, dass die Schülerinnen die Gebärdensprache als vollwertige Sprache kennen lernen. Sie sollen Gehörlose nicht in erster Linie als Behinderte sehen, schon gar nicht als „Taubstumme“, sondern als Angehörige einer sprachlichen Minderheit mit einer eigenen Sprache und einer eigenen sehr lebendigen und reichhaltigen Kultur, die großen Respekt verdient.

Gehörlose unterstützen Schulaktivitäten

Obwohl die Deutsche Gebärdensprache seit 2002 offiziell anerkannt ist, müssen die Gehörlosen immer noch um Akzeptanz und um ihr Recht auf die Umsetzung dieser gesetzlichen Anerkennung im alltäglichen Leben kämpfen.

Diese Aktivitäten an unserer Schule sind übrigens nur dadurch möglich, weil uns gehörlose Menschen in und außerhalb von Aachen mit viel Engagement und Einsatz unterstützt haben.

Meinungen der Schülerinnen

Interessant sind die Beweggründe der Schülerinnen, die zur Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften führten, und der Lernerfolg. Ebenso aufschlussreich sind ihre ganz persönlichen Vorstellungen von gehörlosen Menschen, ihre Einschätzungen und Beurteilungen bezüglich der Deutschen Gebärdensprache und der Gehörlosenkultur. Die Antworten wurden per Fragebogen ermittelt.

1. Frage: Aus welchen Gründen hat dich die Arbeitsgemeinschaft interessiert?

Und dies sind die Antworten der Schülerinnen:

- Ich wollte mehr über diese Sprache wissen.
- Ich interessiere mich allgemein für Sprachen.
- Ich wusste vor dem Projekt kaum etwas über Gehörlose und ihre Kul-



Sandra, Maxi und Hannah zeigen ein bisschen „Gebärdensprach-Poesie“: G-O-L-F.

tur und war durch das Projekt neugierig geworden. • Ich habe mehrere Filme über Gehörlose gesehen, unter anderem „Jenseits der Stille“ und interessiere mich sehr dafür. • Ich wollte schon immer einmal die Gebärdensprache erlernen. • Ich habe Interesse am Kontakt zu gehörlosen Menschen. • Ich möchte eventuell später etwas mit Gehörlosen machen. • Ich habe oft die Nachrichten mit Gebärdensprache geguckt. • Ich habe meiner Oma dabei oft zugeguckt.

2. Frage: Was sind die wichtigsten Dinge, die du gelernt hast?

Antworten:

- Dass ich mich verständigen kann, auch wenn der andere mich nicht versteht (nicht hört).
- Das Fingeralphabet.
- Ich kann ein Gespräch mit einem Gehörlosen anfangen.
- Auf welche Art und Weise man mit Gehörlosen umgeht.
- Grundgerüst, um eine Person kennen zu lernen.
- Eine kurze Unterhaltung zu führen.
- Meinen Gebärdennamen zu kennen.
- Dass ein Leben ohne etwas zu hören, dennoch schön ist.
- Dass man nicht reden können muss, um richtig kommunizieren zu können.
- Mehr über den theoretischen Umgang mit Gehörlosen zu wissen. (Wie verhält man sich, wenn? Was tut ein Gehörloser, wenn ...?)
- Erste Gespräche zu führen.
- Zu erfahren, welche speziellen Artikel (zum Beispiel Wecker, Türklingel, Telefon) es für Gehörlose gibt.
- Zu lernen, auf meine Mimik zu achten, auch wenn ich spreche.

3. Frage: Was hat dich überrascht? Was hattest du dir anders vorgestellt?

Antworten:

- Mich hat überrascht, dass uns ein Lehrer unterrichtete, der wirklich gehörlos war, doch wir konnten uns ja gut verständigen.
- Dass es die ganze Zeit über einen gehörlosen Lehrer gab.
- Dass man sich so gut ohne Stimme verständlich machen kann.
- Wie normal das Leben der Gehörlosen ist.
- Ich hätte gedacht, dass es wie im normalen Unterricht wäre, aber es war viel gelassener und immer interessanter.
- Dass wir alle so ruhig sein konnten.
- Dass es so viel Spaß macht, mit den Händen zu reden.
- Dass nach der ersten Stunde überhaupt keine Dolmetscherin mehr nötig war!
- Dass man (fast) nie Schwierigkeiten hatte, Lars oder



Die ersten beiden Bilder zeigen Aida, Maxi, Hannah, Pia, Sabine, Rike und Isabella beim Unterricht in DGS I. Auf dem rechten Foto sind Schülerinnen des DGS-Anfängerkurses zu sehen.

Uwe zu verstehen, weil sie immer langsam und deutlich 'sprachen' und sich unserem Wissensstand anpassen. (Gemeint ist Uwe Zelle, der andere DGS-Dozent) • Dass wir so viel Spaß haben könnten.

4. Frage: Hältst du es für sinnvoll oder sogar für wichtig, dass an einer 'normalen' Schule die Möglichkeit angeboten wird, Gebärdensprache zu lernen?

Antworten:

Wichtig nicht unbedingt, da man nicht so oft Gehörlose trifft. • Halte es für sinnvoll, um auf Gehörlose zuzugehen. • Es ist sinnvoll, da so zum Beispiel Vorurteile abgebaut werden können. • Es ist sinnvoll, da bekommt man einen Einblick in das Leben Gehörloser. • Es ist sinnvoll, da man so die Möglichkeit bekommt, eine 'etwas andere' Sprache kennen zu lernen. • Ja, ich halte es für sehr wichtig, da so die Gehörlosen mit

in die Gesellschaft integriert werden, man so mit ihnen kommunizieren kann und sie nicht mehr ausgeschlossen sind. • Ich denke, dass es speziell an einer 'normalen' Schule wichtig ist, die Gebärdensprache zu unterrichten. Denn wenn Englisch und Französisch usw. an einer Schule unterrichtet wird, sollte auch eine Sprache unterrichtet werden, die 'Bewohner unseres Landes' sprechen. • Ich fände es sehr sinnvoll, da man so mehr ein Verständnis dafür bekommt, wie hörgeschädigte Personen sich im normalen Alltag verständigen. • Sicher ist es wichtig, damit man lernt, mit 'anderen' Menschen umzugehen und sich auch mit ihnen unterhalten zu können. • Hörende bekommen Einblicke in eine völlig neue, andere Welt. • Man wird offen für die Kultur der Gehörlosen, wird offener gegenüber Menschen, die anders sind. • Man kann sich untereinander (die Gebärdensprachenlernenden) im Schulunterricht gut verständigen. • Damit man die Gehörlosen noch mehr integriert.

Eindrücke

Zum Abschluss des Projektes mit Dieter Fricke (darüber veröffentlichte die DGZ in ihrer April-Ausgabe den ausführlichen Bericht „Das sichtbare Unsichtbare“) formulierten einige Schülerinnen ihre Eindrücke so:

• Gehörlose sind keine Taubstummten! • Sie sind nicht stumm! • Gehörlose sind keine Behinderten. • Gehörlose sind nicht behindert, sie haben auch eine Sprache. • Eine andere Welt! • Man kann mit Gehörlosen genauso umgehen wie mit anderen! • Gehörlose sind Menschen wie wir! • Ich finde die Gebärdensprache interessant. • Es ist eine Sprache wie jede andere. • Gehörlose sind KEINE Behinderten. • Gehörlose sind stolz auf ihre Sprache und können das auch sein! • Gebärdensprache ist eine beeindruckende Sprache. • Gehörlosenkultur ist eine eigene Kultur. • Beeindruckende Kultur der Gehörlosen. •